

Von der Idee (nicht) zum Förderantrag

Gründe für die Nichtinanspruchnahme von SPB 6B-Förderung durch Kommunen
am Beispiel niedersächsischer Samtgemeinden

Stefanie Peters

Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen



Hannover,
den 26.11.2025

Struktur des Vortrags



1. Hintergrund und Untersuchungsfrage
2. Voruntersuchung
3. Untersuchungsdesign
4. Ergebnisse
5. Schlussfolgerungen

1. Hintergrund und Untersuchungsfrage:

Ausgangspunkt: 6B-Förderung PFEIL

„Also wir haben eher wenig Einwohner, das ist also relativ überschaubar. Bei uns gibt's quasi, jetzt so kurz zusammengefasst, nichts an Infrastruktur. Also wir haben keinen Kindergarten, wir haben keine Schule, wir haben keinen Laden, wir haben keine Gaststätte mehr, ist also wirklich nix“

(G_5_1, persönliches Interview, 18.08.2025)

Kontext:

Fördermittel sind wichtig, um Herausforderungen in ländlichen Räumen zu begegnen.

Beobachtung:

Einige Gemeinden profitieren von 6B-Förderung, andere nicht.

Frage:

Wie kann die unterschiedliche Beteiligung am Förderangebot erklärt werden?

1. Hintergrund und Untersuchungsfrage:

Warum wird Förderung (nicht) in Anspruch genommen?



Stand des Wissens:

Hindernisse für Förderbeteiligung

- Komplexität (Sixtus et al. 2020)
- Finanzielle Leistungsfähigkeit der Kommune (Flögel und Langguth 2021)
- Personelle Ausstattung (Brand und Salzgeber 2022)
- Informationsdefizite parteifreier Bürgermeister:innen (Quinckhard 2023)

2. Voruntersuchung:

Einen Überblick gewinnen - Deskriptive Analyse

Datengrundlage: Ortsbezogene ILE- und LEADER-Projekte Niedersachsen, nur Zahlungen an Gebietskörperschaften, 2016-2022

Sozioökonomische Daten

(Gemeindedatenbank)

- Einwohner:innen
- Besiedlungsdichte
- Ländlichkeitsindex

Kommunale Finanzsituation

(Statistische Ämter des Bundes und Landes)

- Steuereinnahmekraft
- Primärsaldo der laufenden Verwaltung
- Finanzmittelsaldo
- Höhe der Liquiditätskredite

Personal

(Statistische Ämter des Bundes und Landes)

- Parteizugehörigkeit Bürgermeister:in
- Personalstand Kommunen

2. Voruntersuchung:

Einen Überblick gewinnen - Deskriptive Analyse

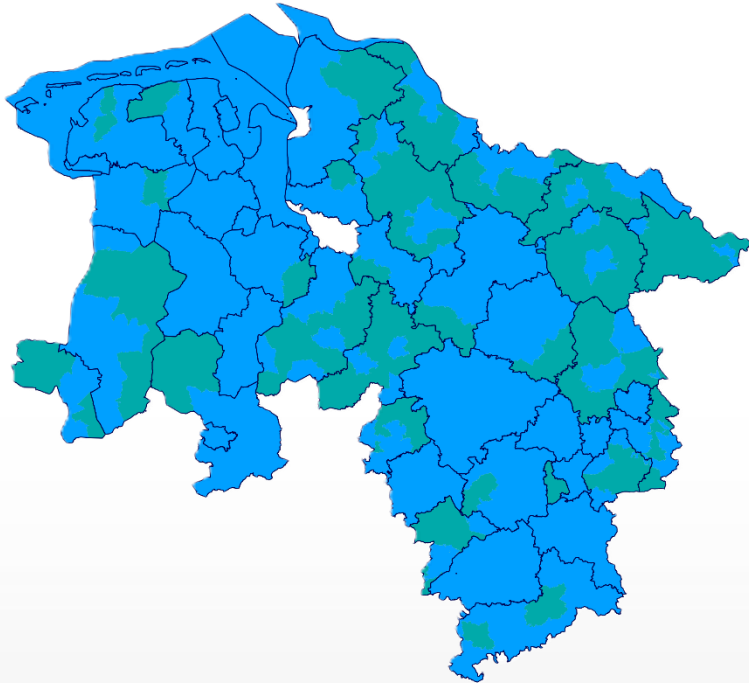
- Der Zusammenhang zwischen Ländlichkeit und Förderbeteiligung ist schwach positiv (bei Einheitsgemeinden jedoch stärker).
- Der Zusammenhang zwischen Finanzausstattung und Förderbeteiligung ist nur schwach positiv.
- Es gibt keinen interpretierbaren Zusammenhang mit der personellen Ausstattung oder der Parteizugehörigkeit von Bürgermeister:innen

! **ABER:**

- Die Samtgemeinden fallen auf.

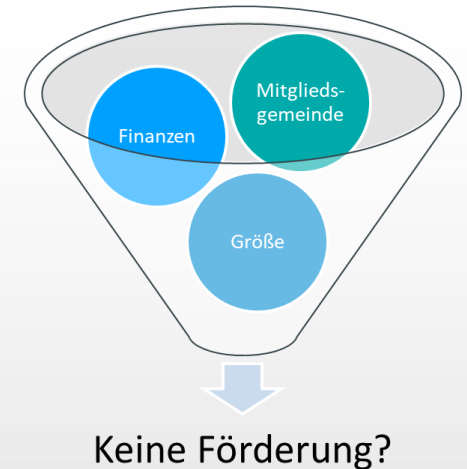
2. Voruntersuchung:

Einen Überblick gewinnen - Deskriptive Analyse

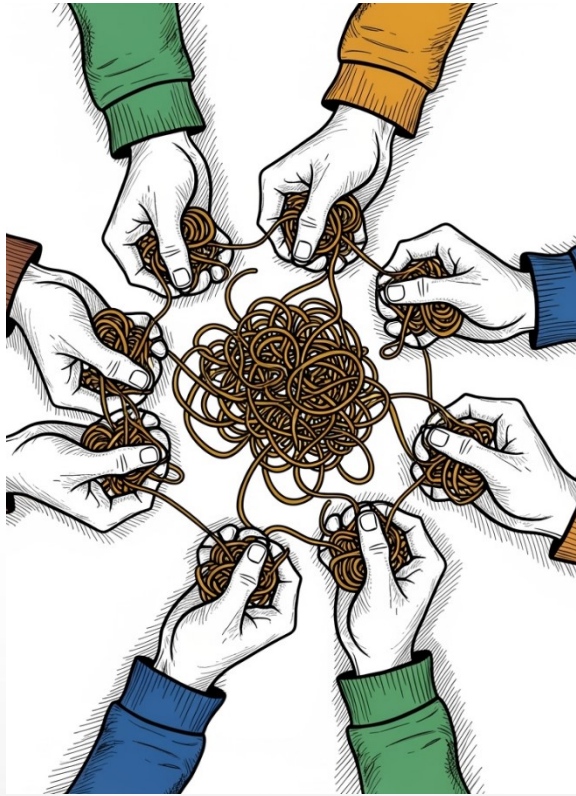


Niedersachsen hat 939 Gemeinden, davon 650 Mitgliedsgemeinden in 114 Samtgemeinden und 289 Einheitsgemeinden. § 98 NKomVG regelt den Aufgabenbestand.

- Mitgliedsgemeinden sind in der Gruppe der Gemeinden ohne Förderbeteiligung überproportional vertreten.
- Mitgliedsgemeinden ohne Förderung sind tendenziell kleiner als Mitgliedsgemeinden mit Förderung.



2. Voruntersuchung: Wer macht eigentlich was?



Beobachtung:

Projekte mit Ortsbezug werden von Mitgliedsgemeinden, Samtgemeinden und selten auch von Landkreisen durchgeführt.

Geförderte Inhalte des 6B-Bereichs fallen in unterschiedliche Zuständigkeiten. Diese variieren je nach Aufgabenbestand der Samtgemeinde individuell.



Eine einheitliche institutionelle Rahmenbedingung gibt es nicht.

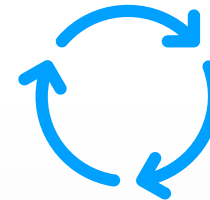
3. Untersuchungsdesign:

Untersuchungsfragen



Welche Entscheidungsprozesse sind einem Förderprojekt vorgelagert?

Welche Rahmenbedingungen haben Einfluss?



Welche Interaktionen sind wichtig?

3. Untersuchungsdesign:

Sprechen wir drüber – die Interviewpartner:innen



12 Interviews:

- 5 Samtgemeinden (< 50% der Mitgliedsgemeinden mit 6B-Förderung)
- 6 Mitgliedsgemeinden (5 ohne 6B-Förderung)
- 1 Fördermittelstelle

Variation in:

- Größenklasse
- Einwohner:innen
- Ländlichkeit
- Finanzkraft
- Amt für regionale Landesentwicklung

4. Ergebnisse:

Das Selbstverständnis der Interviewpartner:innen

Motivation und Interesse am Einsatz von Fördermitteln sind bei den Interviewpartner:innen grundsätzlich vorhanden.

*„Ich muss ehrlich sagen, ich bin jemand, der gerade was Fördermittel, was Projekte angeht, erstmal grundsätzlich ist bei mir so, dass nicht gehen gibt es nicht.“
(SG_1, persönliches Interview, 30.07.2025)*

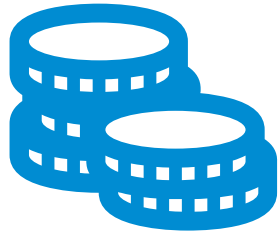
„In unserer Gemeinde war es eine Zeitlang so, dass nicht viel passiert ist [...]. Und wenn nichts passiert, dann macht man am besten irgendwie selber was. Deswegen bin ich erstmal in die Politik gegangen und dann irgendwann auch Bürgermeister geworden.“ (G_3, persönliches Interview, 14.08.2025)

„So ganz banale Sachen wie Straßenlöcher zuzumachen oder vielleicht irgendwie einen Spielplatz mal mit neuen Spielgeräten auszustatten, ohne dass man sich dafür gleich eine Geschichte ausdenkt.“ (G_5_1, persönliches Interview, 18.08.2025)

„[...]also ich bin jetzt seit vielen Jahren im Amt, und die finanzielle Situation und die zunehmende Verschuldung waren durchaus ein Kernmotiv, dass ich überhaupt angetreten bin [...].“ (SG_5, persönliches Interview, 31.07.2025)

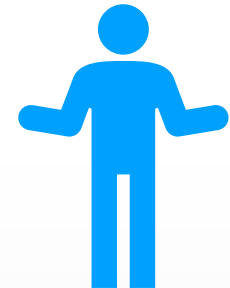
4. Ergebnisse:

Bestätigung von Erkenntnissen aus der Literatur



„Ich fühle mich hier ganz klar von Bund und Land völlig im Regen und völlig alleingelassen [...] und da erwarte ich überhaupt keine großen Summen, sondern ich erwarte, dass die Kommunen eine finanzielle Mindestausstattung dahingehend bekommen, dass wir zumindest unseren gesetzlichen Pflichtaufgaben nachgehen können.“ (SG_1, persönliches Interview, 30.07.2025)

„[...] zwischendrin sind da zwei Seiten, wo drin erklärt ist, dass ich erklären muss, dass wir keine terroristische Vereinigung sind. Und da denke ich, das ist natürlich super effizient, weil wenn ich eine wäre, dann würde ich natürlich wahrheitsgemäß sagen, dass ich das nicht bestätigen kann“. (SG_5, persönliches Interview, 31.07.2025)



„Weil es ist für eine Gliedgemeinde schon seit vielen Jahren eigentlich fast unmöglich, Verwaltungsfachkräfte zu bekommen, weil die Guten interessiert das nicht, weil sie einfach gar nicht genug gefordert werden an der Stelle und auch die Verdienstmöglichkeiten nicht groß genug sind.“ (G_5_2, persönliches Interview, 21.08.2025)

4. Ergebnisse:

Der Prozess im Fokus



„Also wir haben auch schon größere Runden gehabt. Da ging es um Workshops, die wir unter Politik und Verwaltung und mit den Menschen hier aus dem Ort veranstaltet haben. Da kommen dann locker auch schon mal so 30 bis 40 Personen zusammen. Dann werden, wie gesagt, Ideen gesammelt und man guckt dann hinterher.“ (G_4_2, persönliches Interview, 11.08.2025)

„Also ich will jetzt nicht behaupten, und das wäre ja auch irgendwie komisch, also es sind nicht immer alle Beschlüsse einstimmig. Das wäre ja auch irgendwie tatsächlich seltsam. Die meisten sind es aber tatsächlich doch. Wir achten eigentlich auch immer schon sehr lange darauf [...]“ (G_5_1, persönliches Interview, 18.08.2025)

- Beteiligung und lokale Verankerung spielen eine wichtige Rolle.
- Für Entscheidungen über die Projektauswahl wird Konsens hergestellt.

4. Ergebnisse:

Zentrale Rolle der „Pflicht“



- Gesetzliche Vorgabe der kommunalen Pflichtaufgaben
- Lokale Verpflichtungen

➔ Werden durch andere Förderprogramme besser abgedeckt

„Das ist eine Pflicht letztendlich unsere Dörfer attraktiv zu gestalten, um lebenswerten ländlichen Raum zu haben. Und wenn die Leute einfach nur nach Möglichkeiten nur so schnell wie möglich weg wollen aus diesem Raum, dann haben wir nichts gekonnt.“ (G_2, persönliches Interview, 02.09.2025)

„[...]weil wir die Themen, also ich sag jetzt mal, Schulen, Kindergärten, Feuerwehren bis zu einem gewissen Grad umsetzen müssen. Ist halt unsere Pflichtaufgabe und ob wir dann Fördermittel bekommen oder nicht, ist fast unerheblich, weil wir es machen müssen.“ (SG_2, persönliches Interview, 21.08.2025)

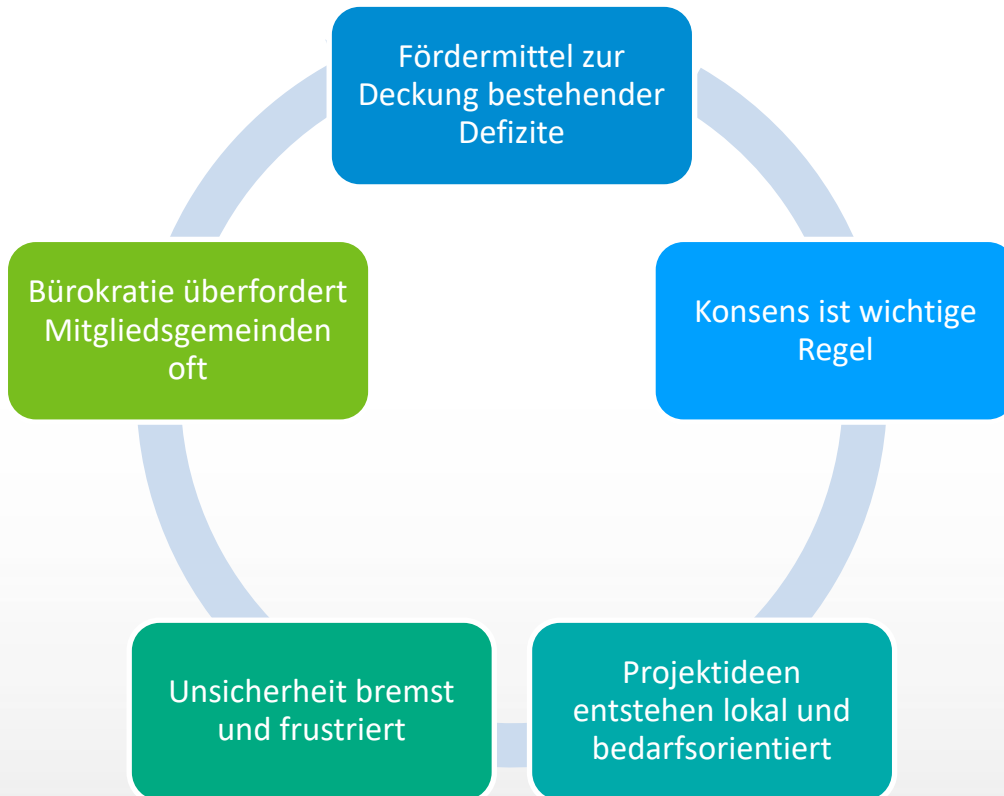
4. Ergebnisse:

Unsicherheit und Bürokratie



4. Ergebnisse:

Zusammenfassung: Keine einfache Ursache-Wirkungs-Beziehung



1. Fördermittel werden oft zur Deckung bestehender Defizite eingesetzt.
2. Das Konsensbedürfnis bei der Projektauswahl verhindert 6B-Förderung.
3. Unsicherheit führt zum Verzicht auf Projekte.
4. Fördermittelakquise im Samtgemeindemodell ist oft abhängig vom Ehrenamt.

5. Schlussfolgerungen:

Fördermittelstellen vor Ort als möglicher Lösungsansatz



Die untersuchten Samtgemeinden haben mehrheitlich gehandelt:

Es wurden Stellen (in unterschiedlichem Umfang) geschaffen, die sich nur mit Fördermitteln beschäftigen.

Alternativ haben Mitarbeitende entsprechende Expertise aufgebaut und widmen sich dem Thema zusätzlich.

„Wir haben bei uns im Hause mittlerweile, auch eine Stelle eingerichtet, die sich eben mit der Fördermittelakquise im Detail auseinandersetzt. Nicht nur die Akquise, sondern auch, und das ist ja ein Thema, was heutzutage immer mehr Raum einnimmt, auch die ordnungsgemäße Abrechnung und Verwendungsmittelnachweiserstellung. Auch das sind Themen, die nachher ansonsten zu viel Verdruss führen können [...]“ (SG_4, persönliches Interview, 24.07.2025)

5. Schlussfolgerungen: Rolle des Ehrenamts entlasten



- Ehrenamtliche Strukturen in den Mitgliedsgemeinden müssen durch Bürokratieabbau entlastet werden.
- Erodierende ehrenamtliche Strukturen führen zu Problemverlagerung
- Erfahrungen und Erzählungen beeinflussen die Bewertung mancher Fördermöglichkeiten

„Und insofern bleibt extrem viel auch Verwaltungsarbeit selbst bei einem ehrenamtlichen Bürgermeister wie mir, der jetzt eben keine Verwaltungsarbeit macht. Also ich habe bestimmt einen Stundenbedarf, vor allen Dingen über E-Mails und solche Sachen, in der Woche von ungefähr 30 Stunden nur für die Bürgermeistertätigkeit.“ (G_5_2, persönliches Interview, 21.08.2025)

5. Schlussfolgerungen:

Spannungsfeld zwischen Unterstützung und Anreiz

Unterstützungsfunktion

- Zuwendungen unterstützen die Umsetzung bereits entwickelter Projektideen.

„[...]wir haben relativ durch unsere Zuständigkeiten einfach feste Projekte, die wir angehen müssen und dann gucken wir natürlich ganz gezielt in diesen Projekten, was gibt es für Fördermittel.“ (SG_2, persönliches Interview, 21.08.2025)

Anreizfunktion

- Der Anreiz besteht darin, die Antragsprosa anzupassen. Es werden keine Projektideen generiert.

„Oder ich bin bemüht, mir irgendwie irgendeine Geschichte aus den Fingern zu saugen, die irgendein wichtiges Projekt vielleicht irgendwie förderfähig machen könnte [...]“

(G_5_1, persönliches Interview, 18.08.2025)



5. Schlussfolgerungen:

Handlungsfelder für eine verbesserte Programmausgestaltung



Die Ressourcen sind stark unterschiedlich verteilt.

- Unterstützungsfunktion in den Vordergrund stellen
- Förderzwecke umsetzbar durch flexible Mittelverwendung oder Pauschalierungen
- Prozess verschlanken
- Fehlertoleranz zulassen
- Fristen ausweiten

Literatur

Brand, Stephan und Johannes Salzgeber. 2022. Knappe Personalkapazitäten erschweren Ausweitung kommunaler Investitionen. <https://www.kfw.de/pdf/download-center/konzernthemen/research/pdf-dokumente-fokus-volkswirtschaft/fokus-2022/fokus-nr.-375-april-2022-personal-kommunen.pdf>. Zugegriffen: 8. Mai 2025.

Flögel, Franz und Florian Langguth. 2021. Kommunale Finanzen und Fördermittel: Kurzexpertise im MORO Lebendige Regionen. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/bbsr-online/2021/bbsr-online-22-2021-dl.pdf?__blob=publicationFile&v=3. Zugegriffen: 10. März 2025.

Quinckhardt, Matthias. 2023. The value of a party: Local politics and the allocation of intergovernmental transfers. *European Journal of Political Economy* 80: 102470. doi: 10.1016/j.ejpoleco.2023.102470.

Sixtus, Frederick, Lena Reibstein und Manuel Slupina. 2020. Wer schon viel hat, dem wird noch mehr gegeben?: Warum der Eigenanteil bei Förderprogrammen strukturschwache Kommunen benachteiligt. https://www.berlin-institut.org/fileadmin/Redaktion/Publikationen/aeltere_Studien/152_Wer_schon_viel_hat__dem_wird_noch_mehr_gegeben/Eigenanteil_online.pdf. Zugegriffen: 13. März 2025.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!